

**Landespersonalrätekonferenz
der wissenschaftlich Beschäftigten an
den Hochschulen und Universitätsklinika
in der Trägerschaft des Landes NRW**



LPKwiss c/o FH SWF Postfach 600220 58138 Hagen

An den
Landtag Nordrhein-Westfalen
Enquetekommission
„Künstliche Intelligenz – Für einen smarten Staat in
der digitalen Gesellschaft“
- per E-Mail -

Geschäftsführung LPKwiss

Bernadette Stolle
Dr. Ulrich Schütz

28.08.2025

LPKwiss@landespersonalraetekonferenz.de
Tel.: 02331 9330-6935

Geschäftsstelle der LPKwiss NRW
c/o Fachhochschule Südwestfalen
Postfach 600220

58138 Hagen

**Stellungnahme zu „Bildung - Medien- und KI-Kompetenzen“ (Anhörung am 11.09.2025)
und zu „Arbeitswelt und Weiterbildung“ (Anhörung am 25.09.2025)**

Sehr geehrter Herr Franken, sehr geehrte Damen und Herren,

die Landespersonalrätekonferenz der wissenschaftlich Beschäftigten (LPKwiss) bedankt sich für die Anfrage aus dem Parlament, zu beiden o.g. Themen schriftlich Stellung zu beziehen.

Einerseits haben fast alle Beschäftigten in Forschung und Lehre bereits jetzt mindestens Berührungspunkte mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz, setzen selbst Instrumente ein und/oder sind in die Forschung zu Künstlicher Intelligenz oder deren Auswirkungen involviert. Andererseits ist absehbar und derzeit auch schon teilweise offensichtlich, dass KI Auswirkungen auf Arbeitsverhältnisse und –bedingungen auch an den Hochschulen haben wird.

Auch wenn die mit Künstlicher Intelligenz einhergehenden Entwicklungen und Umbrüche derzeit noch nicht in vollem Umfang absehbar sind, sollen diese in den Fokus der anschließenden Stellungnahme gerückt werden.

Die LPKwiss steht für Nachfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Bernadette Stolle



Einleitung

Eine Befragung von Studierenden im Wintersemester 2024/25 hat ergeben, dass der Einsatz von KI-Tools für die meisten Studierenden inzwischen zum Alltag gehört. Ein Viertel der Studierenden nutzt täglich solche Tools, weitere 40% mindestens wöchentlich.¹ Das heißt auch, dass die wissenschaftlich Beschäftigten damit konfrontiert werden und sich mit den weiteren Entwicklungen auseinandersetzen müssen, unabhängig davon, ob sie selbst mit solchen Tools arbeiten oder sich bisher überhaupt nicht damit befassen haben.

KI-Tools werden bereits heute in Forschungsprojekten eingesetzt und können erheblich zur Effizienzsteigerung beitragen, beispielsweise um Muster in großen Datenmengen erkennen zu können. Insgesamt wird die Künstliche Intelligenz und deren rasante Weiterentwicklung Chancen und Möglichkeiten bieten, Fortschritte in Forschung und Lehre zu generieren. Künstliche Intelligenz wird aber auch Arbeitsbereiche an Hochschulen maßgeblich verändern und es ist mit Effekten wie Deskilling, aber auch Upskilling zu rechnen.

Die Geschichte zeigt, dass beim Produktivitätswachstum durch Maschinisierung oder Digitalisierung nie in erster Linie die abhängig Beschäftigten von solchen Fortschritten profitiert haben. Am ohnehin prekären Arbeitsort Hochschule droht, dass der Einsatz von generativer KI zu noch größerem Druck und Mehrfachbelastungen führen wird: einerseits durch die notwendige Transformation der Lehre durch veränderte Curricula und Prüfungsformate, andererseits durch die zu erwartende bzw. geforderte Produktivitätssteigerung im Publikationswesen und der Drittmittel-Akquise.

Angesichts dieser sich abzeichnenden Entwicklungen ist es erforderlich, diese fortlaufend kritisch zu bewerten und Instrumente zu entwickeln und umzusetzen, um den negativen Effekten zu begegnen.

Qualität vor Quantität in der Forschung

Seit Jahren steigt weltweit die Zahl der wissenschaftlichen Publikationen. Es ist absehbar, dass der Einsatz von KI diesen Trend noch weiter beschleunigen wird. Aus Sicht der LPKwiss ist der Fokus in den wissenschaftlichen Disziplinen, aber auch in Politik, Gesellschaft und in den Leitungsgremien der Hochschulen stärker auf die Qualität von Forschungsergebnissen zu lenken, als auf den quantitativen Output. Die Ermittlung des Impactfaktors zur Messung der Relevanz wissenschaftlicher Zeitschriften und sonstiger Veröffentlichungsmöglichkeiten kann hier auch nur ein Hinweis auf Qualität sein, aber keine maßgebliche Messgröße für die individuelle Qualität der Arbeit.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, Instrumente zu entwickeln, dass insgesamt der Publikationsdruck, der derzeit insbesondere bei Beschäftigten in der Drittmittel-finanzierten Forschung schon hoch ist, nicht noch weiter ansteigt.

¹ <https://www.che.de/2025/ein-viertel-der-studierenden-nutzt-taeglich-kuenstliche-intelligenz/>



Der Einsatz von KI wird zweifelsohne dazu führen, dass die Zahl der Drittmittelanträge weiter steigen wird. Schon jetzt wird relativ viel Arbeitszeit darauf verwendet, solche Anträge zu erstellen, die eingegangenen Anträge zu bewerten und Projekte auszuwählen, die eine Förderung erhalten. Wesentlich effektiver erscheint der LPKwiss die Erhöhung der Grundfinanzierung der Hochschulen auch für Forschungsvorhaben zu Lasten steuerlich finanzierter Drittmitteltöpfe.

Weiterentwicklung der Lehrpläne/Curricula und Fortbildung der Beschäftigten

Sowohl die theoretischen Grundlagen als auch praktische Anwendungsszenarien von KI inklusive einer kritischen Folgenabschätzung sollten fester Bestandteil der Curricula werden, sodass die Studierenden den verantwortungsvollen Umgang mit KI-Tools erlernen können. Dies schließt auch ein, dafür zu sensibilisieren, dass die Anwendung von KI-Tools Bias-Problematiken auslösen kann oder dadurch Stereotype reproduziert werden können.

Dem Fort- und Weiterbildungsbedarf der Beschäftigten ist ebenfalls in angemessener Weise nachzukommen. Das bedeutet auch, dass zeitliche Ressourcen innerhalb der Arbeitszeit dafür vorgesehen werden, sich mit solchen Inhalten in Seminaren und Fortbildungen, aber auch im kollegialen Austausch befassen zu können.

Anpassung der Prüfungsformate

Der mögliche oder auch geforderte Einsatz von KI-Tools hat zur Folge, dass Prüfungsformate verändert werden müssen. Dabei sollte die Überprüfung von Kompetenzen der Studierenden im Fokus stehen. Das ist vor allem über einen persönlichen und kritischen Diskurs mit Lehrenden und Mitstudierenden sowie durch kompetenzorientierte mündliche Prüfungen, Hausarbeiten in Verbindung mit einer mündlichen Präsentation oder praktische Prüfungen, in denen Methodenwissen umgesetzt werden muss, möglich.

Solche Prüfungsformate sind in der Regel personalintensiv, d.h. es ist sicher zu stellen, dass das dafür erforderliche Personal auch tatsächlich dauerhaft an den Hochschulen vorhanden ist.

Berücksichtigung des Umgangs mit KI im Rahmen der Akkreditierung

Die LPKwiss schlägt vor, den verantwortungsbewussten Einsatz von KI in Lehre, Studium und Prüfungen und die notwendige Qualifizierung des Lehrpersonals in den Kriterienkatalog für die Akkreditierung aufzunehmen.

Entwicklung und Implementierung verbindlicher ethischer Leitlinien für den Einsatz von generativer KI

Nicht nur die einzelne Hochschule oder die jeweilige wissenschaftliche Disziplin, sondern auch Politik und Gesellschaft sind gefordert, verbindliche Leitlinien für den Einsatz von KI zu erarbeiten und diese umzusetzen. Leitgedanke sollte dabei die Steigerung des Gemeinwohls und die Verfolgung der Nachhaltigkeitsziele (SDG) sein.



Fazit

Derzeit ist noch nicht vollumfänglich absehbar, welche Auswirkungen der Einsatz zu KI in Hochschulen und Forschungseinrichtungen haben wird, aber dass die Auswirkungen weitreichend sind, wird niemand bestreiten.

Künstliche Intelligenz und die damit einhergehende Hoffnung auf Produktivitätssteigerungen und Synergieeffekte dürfen nicht als Vorwand für Personalabbau genutzt werden, denn diesen vermuteten Effizienzgewinnen steht ein zusätzlicher Aufwand für Fortbildung und kritischer Reflexion gegenüber. Absehbar ist bereits jetzt ein personeller Mehrbedarf, der sich aus der notwendigen Umgestaltung des Prüfungswesens ergeben wird.